

Lauter Mini-Galaxien

VON THEA HEROLD

Hinter dem winterlich lakonischen Titel „looking glass“ verbirgt sich eine ziemlich heiße Sache. Man stolpert fast vor das eigene Spiegelbild und fragt sich, noch bevor die Nase plattgedrückt ist, was das ist? Ein blaufarbiger Spiegel oder ein farbiger Raum hinter Glas, das von farbigem Licht rückseitig beleuchtet wird. So dass die Lichtfarbe als Reflexionsfläche dient und uns einen Augenblick wie schwerelos macht und tief in ein dreidimensionales Zweizonenformat hineinzieht. Linke und rechte Hälfte dieser kühlen Licht-Installation bei Campagne Première werden durch eine schwarze Linie getrennt. Und Dank einer pikanten Nuance scheinen sich beide Seiten in ihrem suggestiven Blau zu unterscheiden.

Es war zu vermuten: Faktisch sehen wir links und rechts auf identische Tatsachen. Auf beide Seiten des Querformats wird blaues Licht vom Farbwert „B 255“ gebeamt – trotzdem wird niemand beide Bildhälften als identisch gefärbte Flächen erleben. Als freundlich-ironischer Schalk stellt uns der Berliner Künstler Moritz Hirsch, geboren 1979, vor die vollendete Tatsache, dass die Schönheit eher im Unperfekten, in Disharmonien und im Asynchronen steckt. Was er in einer Art Langzeitbildern per Momentaufnahmen zeigt. Denn die Ergebnisse seiner fotografischen Versuchsanordnungen sind alles andere als superglatt. Er perfektioniert die Ansicht der Schründen und

Schürfwunden des Filmmaterials, kaschiert nichts, manipuliert zuweilen so absichtsvoll mit Doppelbelichtungen, als hätte er eine Gedächtnis-Anamorphose als Auftrag angenommen. Er zielt auch nicht auf Motive, er hat vielmehr die Zeit im Fokus der Kamera. So fotografierte er für großformatige Schwarz-Weiß-Zeichnungen das Flimmern unserer allgegenwärtigen Pixelwelt von der Mattscheibe herunter. Aber ganz anders, als erwartet. Eine besonders robust arrangierte Langzeitbelichtung öffnet den Blick in eine Garage-Szene. Auf der leeren Stellfläche finden sich als Requisiten Basketball, Bohrmaschine, Wasserwaage und eine Rolle zum Malern. Dies nur ist klar erkennbar, klar konturiert so wie Boden, Decke und Wände.

Akteur allein ist Fotograf. Er blitzt Licht-Flashes in die Schwärze der Garage. So vergehen die Minuten und man

sieht, wie er mit einer Mini-Galaxie aus Lichtpunkten wortwörtlich einen Zeit-Raum sichtbar macht.

Neben den Erfolgen, die sich die monumentalen Großmeister des digitalisierten Fotokunstzeitalters sichern, ist es für die Jüngeren wie Hirsch offensichtlich wieder spannend, zu erleben, wie man die Fotografie als Hochglanz-Produkt ignorieren kann, und stattdessen das Fotografieren wieder als forschenden Kunstprozess praktiziert.



CAMPAGNE PREMIERE

Minimal galaktisch

Galerie Campagne Première,
Chausseestr. 116 (Mitte) bis 20. 12.,
Di-Sa 14–18 Uhr.